

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 71/72 (1918)  
**Heft:** 4

## Wettbewerbe

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wasser-Ejektoren, die in den Zellen ein Vakuum von 100 mm erhalten, fördern das Gas in die Verteilleitungen, die ihrerseits das chlorhaltige Wasser dem zu sterilisierenden Wasser zuführen.

Das Sterilisierungsverfahren von Trinkwasser mittels Chlorzellen soll wesentlich geringere Betriebskosten verursachen, als das bisher übliche Chlorkalk-Verfahren. Die Erfahrungen in Montreal mit der beschriebenen Anlage haben gezeigt, dass das Verfahren im Grossen sehr gut anwendbar ist.

Eine Tauchtiefe von 110 m hat B. F. Leavitt in Toledo (Ohio) mit einem von ihm erstellten Tauchapparat erreicht. Dieser besteht ausschliesslich aus gelenkig mit einander verbundenen Teilen aus Manganbronze und Kupfer, die einem Drucke von 100 at standhalten können. Da im Innern des Apparates der Wasserdruk somit nicht fühlbar ist, kann der Taucher unter einem vom Atmosphärendruck nur wenig verschiedenen Luftdruck arbeiten. Dies hat auch zur Folge, dass Hinunterlassen und Heraufziehen in der kurzen Zeit von 3 bzw. 5 min erfolgen können. Der zur Atmung erforderliche Sauerstoff wird aus einem mit dem Apparat zusammengebauten Behälter geliefert, während der ausgeatmete Kohlenstoff von einer für eine Tauchdauer von vier Stunden genügenden Aetz-natron-Lösung absorbiert wird. Das Gewicht des Apparates beträgt nach dem „Bulletin de la Société des Ingénieurs Civils de France“, dem wir diese Angaben entnehmen, 57 kg, jenes der Schuhe 7,5 kg. Der Tauchapparat erscheint dazu berufen, namentlich für die Bergung der Ladung von versunkenen Dampfern bis etwa 150 m Meerestiefe, grosse Dienste zu leisten. Von einem ähnlichen, jedoch scheinbar komplizierteren und schwereren Apparat des amerikanischen Ingenieurs C. E. Macduffee, der überdies damals nur bis Tiefen von 65 m ausprobiert war, hat im Januar 1915 „Le Génie Civil“ eine nähere Beschreibung veröffentlicht.

**Deutscher Verband Technisch-wissenschaftlicher Vereine.** Der im Laufe des Jahres 1916 gegründete Verein<sup>1)</sup>, dem inzwischen noch weitere sieben Vereine, darunter der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern, der Verein deutscher Strassen- und Kleinbahn-Verwaltungen, und die Deutsche Beleuchtungstechnische Gesellschaft beigetreten sind, hielt am 27. Oktober 1917 unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Ing. C. Busley seine erste Hauptversammlung ab. Als Hauptaufgabe will der Verband die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachrichtungen bei technischen Aufgaben fördern und für die Zulassung der akademischen Techniker zu Verwaltungs-Aemtern, sowohl der Staaten als der Gemeinden, eintreten. Ein „Ausschuss für technische Studien“ hat sich bereits mit der Frage der wissenschaftlichen Ausbildung der Techniker und mit ihrer Stellung im Staatsleben und in der Verwaltung eingehend befasst. Weiter soll durch die vom Verband errichtete „Vermittlungsstelle für technisch-wissenschaftliche Untersuchungen“ während und namentlich nach dem Kriege eine bessere Nutzbarmachung der wissenschaftlichen Kräfte und der technischen Einrichtungen und Erfahrungen der Hochschulen für die Industrie erreicht werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden sprach Prof. Wiedenfeld, Halle, über „Wirtschaft und Technik in und nach dem Kriege.“

**Institution of Civil Engineers.** In der am 8. ds. in London abgehaltenen Versammlung feierte die „Institution of Civil Engineers“ ihr hundertjähriges Bestehen. Die am 2. Januar 1818 von acht Ingenieuren, zufälligerweise entsprechend der damaligen Unterscheidung zwischen „Civil“- und „Militär“-Ingenieur in der Mehrheit Maschinen-Ingenieuren gegründete Gesellschaft zählte zehn Jahre später bereits 156 Mitglieder, und bis zum Jahre 1914 ist ihre Mitgliederzahl auf rund 9300 gestiegen. Einen gedrängten Ueberblick über die Entwicklung der Gesellschaft während dieser Zeit gibt der vom Sekretär Dr. J. H. T. Tudsberg an der erwähnten Versammlung verlesene Bericht, den die Zeitschrift „Engineering“ im Wortlaut wiedergibt.

Das schweizerische Telephonnetz hatte Ende 1915, nach den Angaben des „Bureau international de l'Union télégraphique“, eine Ausdehnung von 429700 km, gegenüber 347000 km im Jahre 1912<sup>2)</sup>. Davon entfallen 79700 (74000) km auf oberirdische und 277400 (242700) km auf unterirdische städtische Netze, sowie 62800 (26700) auf oberirdische und 9800 (3600) km auf unterirdische Ueberlandnetze. Die Anzahl der Telephonzentralen ist im gleichen

Zeitraum von 789 auf 802, die gesamte Abonnentenzahl von 89240 auf 96420 gestiegen. An Gesprächen wurden 1915 insgesamt 70,9 Mill. registriert gegenüber 68,6 Mill. im Jahre 1912.

**Verbrauch an Staubkohle in den Vereinigten Staaten.** Einen Ueberblick über die Verbreitung der Staubkohlenfeuerung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geben die folgenden, einem Bericht von H. G. Barnhurst, der Fuller Engineering Company in Allentown (Penn.), entnommenen Zahlen. Der jährliche Verbrauch in der Zementindustrie beläuft sich auf rund 6 Mill. t, in der Eisen- und Stahlindustrie auf 2 Mill. t, für die Kupfergewinnung beträgt er 1,5 Mill. t, für die Dampferzeugung in Kraftzentralen hingegen erst 0,1 bis 0,2 Mill. t.

**Ein Nordisches Technisches Museum,** das alle Zweige der Technik berücksichtigen wird, ist in Kristiania geplant. Es ist dafür, wie wir dem „Zentralblatt der Bauverwaltung“ entnehmen, ein Baublock von 18000 m<sup>2</sup> westlich des königl. Schlossparkes, am „Frognervejen“, in Aussicht genommen. Für den stufenweise zu erstellenden Bau, der eine nutzbare Fläche von 5150 m<sup>2</sup> aufweisen wird, sind die Baukosten auf 2,6 Mill. Kronen veranschlagt.

## Konkurrenzen.

**Aargauisches Museum für Natur- und Heimatkunde** (Band LXX, Seite 184; Band LXXI, Seite 36). Das, wie bereits mitgeteilt, am 16. und 17. dies zusammengetretene Preisgericht hat unter 37 eingegangenen Entwürfen die folgenden mit Preisen bedacht:

- I. Preis (2000 Fr.) dem Entwurf „Bildung macht frei“. Verfasser: Hans Hächler, Architekt in Baden.
- III. Preis ex aequo (700 Fr.) dem Entwurf „Neustadt“. Verfasser: Otto Schäfer, Architekt in Chur; Mitarbeiter Martin Risch, Architekt in Firma Schäfer & Risch, Chur.
- III. Preis ex aequo (700 Fr.) dem Entwurf „Mühlberg“. Verfasser: Ludwig Senn, im Architekturbureau Witmer-Karrer in Zürich.
- IV. Preis (600 Fr.) dem Entwurf „Heimat“. Verfasser: F. & R. Saager, Architekten in Biel.

Die Projekte sind bis und mit Sonntag den 27. Januar im grossen Saale des Saalbaues in Aarau vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags 1 bis 4 Uhr ausgestellt.

**Zierbrunnen in Zofingen** (Band LXX, Seite 150 und 239; Band LXXI, Seite 23 und 35). Unserer Mitteilung in letzter Nummer über das Ergebnis dieses Wettbewerbs ist noch hinzuzufügen, dass neben den vier prämierten Entwürfen das Projekt mit dem Motto „Einzug“, Verfasser Arch. Müller & Freytag in Thalwil unter Mitarbeit von E. Klingelßuss, Gartenbaukünstler in Zürich, von der Jury zum Ankauf empfohlen wird. Auf unsere Anfrage hin wird uns berichtet, dass dieses Projekt ausser Konkurrenz gesetzt werden musste, weil es dem Programm nicht entspricht und ihm die verlangte Ausführung der Figur in ein Fünftel der natürlichen Grösse nicht beigegeben war. Da es aber eine neue interessante Idee für ein Jubiläums geschenk der Zofingia darstelle, unter Betonung des Stadteingangs, durch den bei ihren Jahresfesten der Einzug der Zofinger-Studenten stattfindet, soll das Projekt durch den Zentralausschuss des Zofinger-Vereins weiter studiert werden. Die Jury hält dafür, dass die Idee des Stadteinganges jener eines Zierbrunnens vorzuziehen sei.

## Nekrologie.

† Dr. Robert Moser. Am letzten Sonntag ist in Zürich a. Oberingenieur der N. O. B. Dr. h. c. Rob. Moser nach kurzem Kranksein im 80. Lebensjahr gestorben. Bis kurz vor seinem Hinscheiden ist der Nimmerrastende in den Verwaltungen, deren Mitglied er war, sowie in seinem privaten Wirkungskreis tätig gewesen und so mitten aus der Arbeit abberufen worden. Dem angesehenen und namentlich auch um den Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein, dessen Ehrenmitglied er gewesen ist, in hohem Masse verdienten Kollegen werden wir in der nächsten Nummer einen von seinem Bilde begleiteten Nachruf widmen.

† Gustav Brennwald. Nach längerer Krankheit ist in Zürich am 12. dies, in seinem 55. Altersjahre, Ingenieur Gustav Brennwald einem Schlaganfall erlegen. Am 16. März 1863 in Zürich geboren, besuchte Brennwald die hiesigen städtischen Schulen und

<sup>1)</sup> Vergl. Band LXVIII, Seite 29 (15. Juli 1916).

<sup>2)</sup> Vergl. die bezügliche Statistik über die europäischen Staaten in Bd. LXV, S. 53 (30. Januar 1915), sowie S. 77 desselben Bandes (13. Februar 1915).